Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Dritter Quartal.

Nro. 55. Ratibor den 9. Juli 1834.

Befördert:

1) Der Archivs-Assistent Neubauer zum Registrator beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse.
2) Die Auskultatoren Rieger, Seiffert, Preyß, v. Murr und Putze zu Referendarien.

Versetzt:

1) Der Oberlandes-Gerichts-Exekutor Faber zu Zülz als Executor und Gerichtsdiener zum Stadt-Gericht in Grottkau.
2) Der Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hanke an das Landgericht zu Bromberg.

Abgegangen:

Der Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Tieschowitz und der Auskultator Pelikan.

Gestorben:

Der Oberlandes-Gerichts-Auskultator Schindler.

Patrimonial-Jurisdictions-Veränderungen:

No.	Namen des Gutes.	Kreis.	Namen des abgegangenen Gerichtshalters.	Namen des wieder angestellten Gerichtshalters
1.	Mittel-Lazisk und Guhrau.	Pleß.	Die Justizpflege bei den Gütern wurde bisher vom Justiz-Amt Pleß verwaltet.	Herzgl. Justiz-Amtmann Herodes zu Pleß.
2.	Pietze und Peterkowitz.	Rybnik.	Stadtrichter v. Schalscha	Justitiarius Ulrich zu Ratibor.
3.	Gardowitz.	Pleß.	Justitiarius Hanke zu Neu-Berun.	Herzgl. Justiz-Amtmann Herodes zu Pleß.

Ueber etwas, das Gellert gesagt hat.

Cotill, der, wie es Vielen geht,
Nicht wußte, was er machen sollte,
Und doch nicht müßig gehen wollte,
Denn Müssiggehn, wenn man's nicht recht versteht,
Ist schwerer, als man denken sollte u. s. w.

Also der gute alte Gellert, in gewohnter sanfter und zierlicher spöttischer Scherzhaftigkeit. Dennoch ist diese leichte Satyre auch eine bedenkliche, und da sie in jener Zeit (vor 90, 80, 70 Jahren) häufig wiederholt und variirt wurde, so scheint sie mir ein Zeichen jener Zeit und zwar ein ziemlich gutes. Das Müßiggehn fiel als unsittlich und unschön doch noch auf, es war befremdend und deshalb — (trotz des scherzhaften „wie es Vielen geht") — vermuthlich selten. Heut zu Tage giebt es der Müßiggänger, Müßgsitzer und Müßiglieger so Viele, daß selbst die artigste Satyre gegen dieselben kaum bemerkt werden würde, denn, die sie treffen sollte, scheinen über alle Satyre hinaus zu seyn. Ueberhaupt sind diese Müßigen von ganz anderer Natur. Sie wissen recht gut, was sie machen sollen, und zwar eben Nichts: aber dieses Nichtsmachen bekommt ihnen so ziemlich. Man könnte sagen, sie befinden sich wohl dabei, wenn sie sich nur überhaupt befänden, denn da sie sich niemals gesucht haben, so können sie sich auch nicht finden und befinden. — „Cotill wußte nicht, was er machen sollte, und wollte doch nicht müßg gehen, — ein schätzbarer rührender Charakter! voll innerer Scham! — unsre Müßigen sind jedoch meistens hochmüthiger gesinnt, und wenn sie überhaupt noch etwas wollen, so wollen sie eben müßig seyn; nur daß es freilich wieder mit dem Sein viel Schwierigkeiten hat, weshalb man auch den meisten das Talent zu sein absprechen dürfte. — Dann erklärt der Dichter, das Müßiggehen, wenn man es nicht recht versteht, sei schwerer, als man denken sollte. Man muß diese pedantische Bemerkung dem allzufleißigen Professor verzeihen, aber passend ist sie nicht mehr. Den Müßiggehern wird nichts leichter, als müßig zu gehen, sie haben sich längst jedes Nachdenken, folglich auch das über Schwer und Leicht verboten und sind zufrieden, mechanisch fortzudauern. Manche würden schon einen Riesenschritt gethan haben, wenn sie sich nur zu dem Gefühl der Langweile erheben könnten. Zwar ist diese Empfindung eine sehr armselige und klägliche, aber sie kann doch eine Art von Leben mit sich bringen, dessen Peinlichkeit zum höhern Aufraffen zu führen vermag, so wie in manchen Krankheiten das Erwachen eines frischen Schmerzes ein besseres Zeichen ist, als das fühllos starre Hinträumen. — Wir wollen aber nicht all zu ernsthaft werden, sondern lieber fröhlich hoffen, es könne wohl gar dieser kleine Aufsatz einem Müßigen jener Art in die Hände fallen und ihm einige aufregende Langweile verursachen, was mich aus gebührender Menschenliebe erfreuen müßte.

Franz Horn.

Bekanntmachung.

Die Hauptquelle bei dem Wilhelms-Bade zu Kokoschütz bei Loslau ist durch Legung ganz neuer Röhren seit dem 28. dieses vollkommen in Stand gesetzt den gewöhnlichen Bedarf zu liefern, was dem Badebedürftigen Publikum hiermit ergebenst bekannt gemacht wird.

Wilhelmsbad bei Kokoschütz d. 29 Juni 1834.

Die Bade-Direktion des Dominiums.

Bekanntmachung.

Am 13. d. M. von Nachmittag 4 Uhr an, werde ich verschiedene Meubeln und Hausgeräth, hier öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen lassen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Schloß Rauden den 2. Juli 1834.

Degner
Herzoglicher Bau- und Hütten-Rath.

Auctions-Anzeige.

Am 10. d. M. Nachmittags um 2 Uhr werde ich einen Frack nebst Beinkleider von feinem schwarzen Tuche, einen grauen Mantel und eine ordinäre Taschen-Uhre, in dem Suplikanten-Zimmer des hiesigen Königl. Oberlandes-Gerichts gegen gleich baare Zahlung öffentlich veräußern.

Ratibor den 8. Juli 1834.

Rosinsky.

Anzeige.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, beehren wir uns hierdurch bekannt zu machen, daß wir mit unsern Fabrikaten noch nie die Ratiborer Märkte besucht haben oder besuchen werden.

Demoiselle Henriette Flamm daselbst hat von uns stets ein Lager unserer fein gebleichten Leinen, *Creas*, Schnupftücher und Damast-Waaren, wovon gütigst Anmerkung zu machen bitten,

Freiberg den 1. Juli 1834.

Kramsta *et Comp.*

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich mit meinem gut sortirten Lager aller Art Leinen, und bemerke dabei, daß ich in diesen Waaren nie etwas von hiesigen Marktfieranten kaufe.

Ratibor den 6. Juli 1834.

Henriette Flamm.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich hiermit ganz ergebenst anzeige daß ich gegenwärtig in dem Hause der verwittweten Frau Hoff auf der Neuengasse *par terre* wohne, bitte ich zugleich alle diejenigen welche mich mit ihren Aufträgen zu beehren die Gewogenheit haben, hierauf gefälligst zu reflektiren.

Ratibor den 3. Juli 1834.

Droese,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Vermiethungs-Anzeige.

Vom 1. Oktober *a. c.* ist mein Gasthaus vor dem Neuenthore No. 1. zur goldenen Sonne genannt an einen Miether im Ganzen zu vermiethen.

Darin sind befindlich außer der Schankgelegenheit, von zwei Stuben und einem

großen Brandwein-Keller 5 Gaststuben und einem großen Pferdestall, ein Specerei-Gewölbe nebst kaufmännischen Repositorien und ein großer Schüttboden. Das Nähere ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

Ratibor den 4. Juli 1834.

S. Dzielnitzer.

Zur Nachricht.

Das im vorigen Blatte angebotene Logis in meinem Hause auf der Odergasse No. 132 ist bereits vermiethet.

Ratibor den 3. Juli 1834.

Krieger.

Ein unverheiratheter Kutscher welcher sowohl mit 4 als mit 2 Pferden gut und sicher zu fahren versteht und über seine Dienstzeit mit sehr guten Attesten versehen ist, wünscht so bald als möglich einen Dienst zu bekommen; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Anzeige.

In dem Mikaschen Hause auf der Langengasse No. 78 ist der Oberstock zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In dem zweiten Hause No. 79 ist ebenfalls der Oberstock zu vermiethen und von Michaeli c. an zu beziehen.

Miethlustige belieben sich gefälligst der nähern Bedingungen wegen an mich zu wenden.

Ratibor den 8. Juli 1834.

Kramarczik,
auf der Salzgasse.

In meinem Hause No. 146 auf der Odergasse ist der Oberstock entweder von jetzt oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen und zu beziehen; das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Ratibor den 7. Juli 1834.

Leschtzinsky.
